

Insgesamt habe ich Franz im Auszeithaus diesen Sommer dreimal besucht. Das erste Mal kam ich mit meiner Tochter auf der Fahrt in die Öztaler Alpen zu einer Übernachtung. Gleich am ersten Abend sahen wir über dem Pitztal einen eindrucksvollen Regenbogen.



Die Fortschritte im Auszeithaus sind enorm. Das letzte Mal in Auders war noch kein Zimmer richtig bewohnbar und das Haus glich einer großen Baustelle mit immerhin einem Raum in dem man sich halbwegs gemütlich aufhalten konnte. Die Größe der vor uns/Franz liegenden Aufgabe hätte die meisten Menschen zur schieren Verzweiflung gebracht. Aber nun kann man mehr als erahnen, daß es ganz toll gemütlich wird in unserem Auszeithaus.



Das erste Schmuckstück, die Betreiberwohnung ist fertig und mit einem Kaminofen versehen.

**Die Raumatmosphäre ist wunderbar und man kann in den Betten himmlisch schlafen.**

Und es roch überall wunderbar nach frisch gemähter Bergwiese. - Außerdem ist noch eine 2 Personen Ferienwohnung im 1.Stock fertig und die größere 4 Personen Fewo im obersten Stockwerk steht kurz vor der Vollendung. Tonnen von Lehmputz waren auf den Wänden aufgebracht und man konnte die dafür erforderliche Anstrengung nur erahnen.

Wir verbrachten eine Nacht bei Franz bevor wir zu einer einwöchigen herrlichen Bergtour ins **Ötztal** aufbrachen. Mit dem Auto war das letzte Ende des Ötztals, Obergurgl, in etwas mehr als einer Stunde erreichbar. Dort erlebten wir eindrucksvolle Tage inmitten von noch existierenden Gletschern. Oberhalb von Obergurgl gibt es einen familientauglichen Klettersteig im Zirbelwald. Einstieg ist über eine Hängebrücke.



Dann geht es oberhalb eines rauschenden Bergbaches rauf. Für den norddeutschen Flachlandtiroler schon echt eindrucksvoll. Aber die österreichischen Familien gehen hier mit 9 jährigen Kindern entlang.



Dann ging es weiter über die Langtalereckhütte zum Ramolhaus. Dabei muß man eine spektakuläre Seilbrücke in schwindeleerregender Höhe über einen Gletscherbach queren.



Vor dem Ramolhaus erlebten wir auf einem steilen aber eigentlich völlig ungefährlichen Weg den Einsatz des Rettungshubschraubers. Ein 83 jähriger Wanderer, der seit 50 Jahren in die Berge geht war gestürzt und hatte sich üble Platzwunden und Prellungen zugezogen. Er konnte aber selber die letzten 100 m zur Hütte gehen, wo dann zusammen mit dem Hüttenwirt beschlossen wurde, daß er wohl in dem Zustand nicht mehr alleine ins Tal kommt. Ich hoffe es geht ihm jetzt wieder gut. Am nächsten Tag ging es über Schneefelder zum Ramoljoch, eine nicht ganz einfache aber gut gesicherte Passage.



Dann 1300m Abstieg nach Vent und weiter zur Breslauer Hütte. Von dort über das Hochjochhospiz auf einem relativ flachen Panoramaweg und dann zur E5 Hütte Martin-Busch-Hütte. Von der Martin-Busch-Hütte bestiegen wir dann die Kreuzspitze (3420m). Von der Martin-Busch-Hütte sind es hin und zurück 5 Stunden und 920 Höhenmeter. Es ist ein fantastischer Aussichtsberg mit einer faszinierenden Aussicht (vom Auszeit Haus bei sehr guter Kondition in einem Tag mit Auto machbar, ansonsten 1 ½ Tage mit Übernachtung in Martin-Busch-Hütte). Man sieht in einem Rundblick weit und breit die noch existierenden Gletscher.



Bei dieser Bergtour kreuzten wir mehrmals den E5, wobei mir erstmalig die Bedeutung dieses Fernwanderweges zu Bewusstsein kam. Täglich laufen hier hunderte von Menschen die Tour von Obersdorf nach Meran. Es ist wohl der meist frequentierte Weg in den gesamten Alpen. Alle Hütten auf dem Weg sind in den Sommermonaten rappellvoll mit Menschen von 10 Jahren bis 83 Jahren, wobei die Mehrzahl der Wanderer erstaunlicherweise zwischen 20 und 30 Jahren alt ist. Die Berghütten sind Orte der unkomplizierten Kommunikation. Man sieht sehr viele junge und alte Menschen, die ganz einfach und unkompliziert ins Gespräch kommen und für Stunden das Smartphone weglegen und tatsächlich miteinander reden. Dabei gibt es durchaus nicht nur oberflächliches Geschwätz, sondern es kommen auch tiefsinnige Unterhaltungen zustande, bei denen man viel über das Leben und Erleben von wildfremden Menschen erfährt.

Nach diesen Wandertagen kamen wir dann wieder zu Franz ins Auszeithaus. Meine Tochter war begeistert von der Bergwelt, den Hütten und der spontanen Freundlichkeit zwischen den Bergwanderern. Aber sie war auch begeistert von dem Klettersteig, den wir im Ötztal gegangen waren und bat mich darum am letzten Tag nochmal Klettersteige zu gehen. Also fuhren wir in einer Stunde am nächsten Tag von Auders nach Mittelberg, wo es vor dem Aufstieg zur Braunschweiger Hütte (eine E5 Hütte) 5 Klettersteige gibt, von denen wir die beiden einfachsten gegangen sind. Es war wieder ein tolles Erlebnis, zudem wir dabei ganz alleine unterwegs waren.



Von oben aus der Felswand konnten wir wieder beobachten, was auf dem E5 los war. In den 4 Stunden in den Klettersteigen liefen geschätzt bestimmt 350 bis 450 Wanderer auf dem E5 zur Braunschweiger Hütte. Und nach diesem Tag übernachteten wir wieder im Auszeitthaus, wobei da erstmals ein Gedanke in mir aufkeimte...

Im Anschluss erwanderte ich in einer einwöchigen Wanderung mit meiner norddeutschen Männergruppe den Lechtaler Höhenweg. Der Ausgangspunkt Lech ist vom Auszeitthaus leicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Die Route ist nicht sehr stark frequentiert. In den Berghütten trafen wir aber dann jeden Abend viele nette andere Bergwanderer. Es ist ein als mittelschwer klassifizierter Höhenweg, bei dem wir über 4 Gipfel gingen mit spektakulären Ausblicken.



Das absolute Highlight erlebten wir an der Memminger Hütte, die auch zu den E5 Hütten gehört. Weil wir ganz gemütlich als letzte nach allen E5 Wanderern starteten, waren wir ganz alleine unterwegs. Zuvor waren c.a. 250 E5 Wanderer sehr früh zur härtesten Etappe gestartet. Plötzlich sahen wir eine Herde von Steinböcken, die in nur 20 m Entfernung ohne große Scheu unseren Weg kreuzten.



Dies war ein völlig unerwartetes bewegendes Erlebnis. Ich habe bei meinen vielen Bergwanderungen erst 2-mal Steinböcke gesehen. An der Memminger Hütte so nah des Auszeithauses hatte ich sie wirklich nicht erwartet. Leider mussten wir dann nach herrlichen Bergtagen die Tour einen Tag früher abbrechen, weil das Wetter umschlug und sehr ungemütlich wurde. Nachträglich erfuhren wir, daß am eigentlich geplanten letzten Wandertag unsere ganze Etappe sich in eine weiße Winterlandschaft verwandelt hatte. Das wäre doch recht gefährlich geworden, da es eine echte Hochetappe war. Stattdessen stiegen wir ab und fuhren zu Franz ins Auszeithaus, wo wir eine letzte Nacht schliefen.

Dort besprachen wir auch die neue Idee, die bei mir in diesen 3 herrlichen Wochen aufgekeimt war mit Franz, der den E5 anfangs eher skeptisch sah. Der E5 führt in einem Seitenzweig direkt am Auszeithaus vorbei. Die Idee ist, daß man bei uns in den 4 Sommermonaten einen kleinen Übernachtungsbereich im Auszeithaus für die Wanderer einrichten könnte. Wir dachten an 4 Doppelstockbetten in zwei Räumen und einen Gemeinschaftsraum mit Selbstversorgerküche. Man könnte mit der weiter oben liegenden Almhütte Galflualm sprechen, die auch Betten zur Übernachtung anbietet und die häufig komplett ausgebucht ist und sie bitten bei Vollbelegung Wanderer auch an uns weiterzuleiten. Dann könnte es schon mal zu einer ganz guten Auslastung bei uns kommen. Ein oder zwei von der Gemeinde genehmigte Schilder mit dem Hinweis auf die Übernachtungsmöglichkeit direkt an der Strecke oben im Wald würden wahrscheinlich weitere Menschen auf unser Haus aufmerksam machen. Und ein Hinweis am schwarzen Brett in der Venet Gipfelhütte (E5 Hütte) wäre wahrscheinlich auch sinnvoll. Ein Übernachtungspreis von 20 EUR pro Person und Bett wäre durchaus realistisch (in den Berghütten kosten Zimmer für nicht DAV Mitglieder zwischen 26 und 35 EUR). Und es gibt eine kostenlose warme Dusche, die nicht nur auf 3 min beschränkt ist. Voraussetzung für die Übernachtung wäre wie auf den Hütten ein Hüttenschlafsack, damit nicht ständig Bettwäsche gewaschen werden muß. In der Selbstversorgerküche könnte man ein ganz simples Angebot von Nudeln und Tomatensauce zu Selbermachen bereitstellen, welches zum Selbstversorgerpreis angeboten würde. Beim Frühstück müsste man nochmal überlegen, was man da anbieten könnte (eventuell eine Aufgabe für einen Auszeitgast?).

Zusätzlich müsste es ein Schild direkt am Haus geben, welches in kurzen Zügen unser Angebot für Auszeitgäste darstellt. Nach meiner Überzeugung wäre dies ein perfekter Weg um für Auszeitgäste zu werben. Dabei würden fast keine "Marketing" Kosten entstehen. Das Haus könnte vor Ort von Interessenten/Wanderern besichtigt werden und die Einrichtung würde für sich sprechen.